

SANATHANA SARATHI JULI 2018

Ansprache vom 28. April 1992 in Sai Shruti, Kodaikanal

Wahre Liebe allein schenkt einem Gottes Gnade

Das Bhagavatam verherrlicht die göttliche Liebe

Die Bhagavadgita vermittelte der Welt die einzigartige universale Botschaft der Einheit. Die Gita wurde in der gesamten Welt bekannt und beliebt. Sie wird nicht nur von den Indern, sondern auch in den westlichen Ländern verehrt. Viele Menschen haben in ihrem Leben die Anweisungen der Gita übernommen und sehr großen Nutzen daraus gezogen.

(Die Bhagavadgita, wörtl. „Gesang des Erhabenen“, ist ein philosophisches Lehrgedicht, das Krishna Arjuna auf dem Schlachtfeld des Mahabharata-Krieges vermittelte und entstammt dem Epos Mahabharata. Das Srimad Bhagavatam ist ein heiliges Epos, das Geschichten von Devotees und Gott und ihrer liebevollen Verbundenheit beschreibt, unter anderem die Geschichte von Krishna und den Gopikas, auf die Swami im Folgenden hinweist, A.d.Ü.)

Befreit euch von Anhaftung, Angst und Zorn

Die Botschaft der Gita ist nicht auf ein besonderes Land, eine besondere Gruppierung oder Religion beschränkt. Sie verbreitet eine Philosophie, die universell ist und jeden Menschen betrifft und einbezieht. Das Leben gipfelt in Sieg, wenn es auf dem Weg der Rechtschaffenheit geführt wird, so erklärt es die Gita. Der spirituelle Sucher muss sich, für sein eigenes Wohl wie das der Gesellschaft, an bestimmte Prinzipien halten. Die Gita besteht darauf, dass ein Sucher Raga, Bhaya und Krodha aufgeben muss. Raga bedeutet Anhaftung, Bhaya bedeutet Furcht und Krodha Zorn. Nur wer diese drei Feinde überwindet, kann das Göttliche erfahren. Außer der Beherrschung dieser drei sollte man auch intensive Liebe zu Gott hegen. Liebe sollte nicht als Formalität ausgedrückt, sondern sie sollte erfahren und gleichermaßen manifestiert werden. Es gibt drei Stufen, die als Jnatum – Wissen, Drashtum – Sehen und Praveshtum – Eindringen oder Verschmelzen bekannt sind. Das, was ihr seht, müsst ihr erfahren und diese Erfahrung in den Kern eures Wesens aufnehmen.

Aufgrund von Anhaftung glaubt der Mensch, es gäbe etwas außerhalb von ihm, das er besitzen will; und nachdem er es bekommen hat, ist er von der Angst ergriffen, er könne es verlieren. Anfangs gilt die Besorgnis dem Besitz einer Sache und danach der Sicherung des Erhaltenen. Ein Mensch wird zornig, wenn er die gewünschte Sache nicht bekommt oder sie verliert. Also besteht eine unauflösliche Verbindung zwischen Anhaftung, Furcht und Zorn. Sie sind miteinander verwoben. Anhaftung führt zu Furcht und Furcht führt zu Enttäuschung. Man sollte nur die Sünde fürchten und nicht die Welt.

Einst erzählte eine Gopika namens Niraja ihren anderen Gopika-Freundinnen: „Vertreibt den Dämonen der Furcht. Man sollte Sünde fürchten. Warum fürchtet ihr die Welt? Gott kam als Individuum in die Schöpfung und offenbart das Göttliche auf Erden. Lasst die Leute der Welt wie Krähen zetern. Kümmert es den Kuckuck, wenn die Krähen Lärm machen? Also, Freunde, habt keine Angst vor der Welt. Wir folgen dem königlichen Weg, die Seligkeit der Nähe zu Krishna zu

ersehen. Wir brauchen keine Angst vor dem zu haben, was die Leute sagen.“ Ihr solltet nicht die Welt, sondern die Sünde fürchten. An diesen beiden solltet ihr immer festhalten: Furcht vor Sünde und Liebe zu Gott.

Nur Liebe zu Gott ist wahre Liebe

Die Mutter steht für Geduld und Ausdauer. Sie trägt das Kind 9 Monate lang im Leib. Sie ist bereit, ihr Leben für ihr Kind zu opfern. In Sanskrit wird eine Frau „strī“ genannt. Dieses Wort besteht aus drei Silben, sa, ta und ra. Sa steht für Sattva, Tugendhaftigkeit, ta für Tamas, Passivität, und ra für Rajas, leidenschaftliche Fürsorge. All diese drei Eigenschaften befinden sich in der Frau im Gleichgewicht. Sogar Avatare werden aus dem Leib ihrer Mutter geboren. Hätte Rama ohne Kausalya auf die Erde kommen können? Hätte Krishna ohne Devaki geboren werden können? Allein die Liebe der Mutter ist wahr und rein. Weltliche Liebe kann nicht reine Liebe (prema) genannt werden; weltliche Liebe ist Leidenschaft und Bindung.

Zwischen Leidenschaft (anurāga) und Liebe (prema) besteht ein Riesenunterschied. Die meisten weltlichen Beziehungen fallen unter die Kategorie von Leidenschaft. Leidenschaft ist Bindung an weltliche Beziehungen und materielle Dinge und Objekte. Es ist nicht Liebe im wahren Sinn. In der Liebe des Ehemanns zur Ehefrau befindet sich Selbstsucht. Genauso findet sich in der Liebe einer Ehefrau zu ihrem Ehemann Selbstsucht. In jedem befindet sich in einem gewissen Maß Selbstsucht. Die Menschen sind überwiegend von Leidenschaft und nicht von Liebe erfüllt. Liebe zu Gott ist wahre Liebe. Leidenschaft richtet sich auf weltliche Objekte, wohingegen Liebe sich auf Gott bezieht. Erstere ist materialistisch und letztere spirituell. Das gesamte Leben des Menschen basiert auf diesem zweiseitigen Wort Prema. Die Gopikas waren vollkommene Beispiele der wahren Liebe, denn ihre Herzen waren Krishna völlig hingeeben. Sie waren mit nichts anderem und niemand anderem als Krishna befasst. Sie verbrachten jeden Augenblick ihres Lebens in Gedanken an Krishna und erreichten den höchsten Zustand der Glückseligkeit. Die Gopikas verlangten wirklich danach, Krishna zu sehen und sehnten sich nach dem Anblick seiner schönen Gestalt.

Die Leute reisen weit, um einen Tempel zu besuchen. Aber wenn sie vor dem Idol im Tempel stehen, neigen sie dazu, ihre Augen zu schließen. Wieso? Was bedeutet das? Ein Devotee muss Gott mit dem Auge der Weisheit und nicht mit den physischen Augen sehen. Sobald die Gopikas ihre Augen schlossen, verschwand Krishna. Sie begannen nach ihm zu suchen, im Garten, im Wald und überall. Eine Gopika stand vor einem Baum und fragte: „O Baum, hast du Krishna hier entlang gehen sehen?“ Dies ist ein Hinweis auf die Vorstellung, die die Gopikas von Gott hatten. Die Gopikas wussten, dass Gott im Stein und Baum ebenso wie im Menschen gegenwärtig ist. Sie glaubten, dass alle Wesen Krishna wahrnehmen können.

Eine andere Gopika wollte von einem Jasmin Strauch erfahren: „O Jasmin, bitte sage mir, ob Krishna, der Dunkelhäutige und Lotosäugige, dessen Blick einen jeden mit dem Nektar des Mitgefühls überschüttet und dessen Lächeln alle verzaubert, sich in deinem Gebüsch versteckt!“ Seht, die Bäume und Sträucher sind auch fühlende Wesen. Alles vibriert mit Leben. Die Gopikas waren immer in Gedanken an Krishna verloren, so wie der Cakora Vogel, der immer nur den Mond anschaut und an keinem anderen Licht interessiert ist.

Einige Studenten fragten mich, was es bedeutet, dass Krishna Butter stahl. So wie wir dann Butter erhalten, wenn wir Sahne lange geschlagen haben, so kann man die Butter der Liebe erhalten, wenn man das Herz lange „quirlt“. Das ist die Butter, die Krishna erfreut. Eines Tages suchte eine große Gruppe Gopikas Yashoda auf und beklagte sich, Krishna stehle die Butter aus ihren Häusern. Yashoda packte Krishna bei der Hand und fragte streng: „Wenn ich dir eine Schüssel voller Butter

gebe, rührst du sie nicht an; aber du suchst jedes Haus auf, um dort Butter zu stehlen. Warum verursachst du Probleme im Dorf?“ Mit der Miene eines Unschuldsengels erwiderte Krishna: „Mutter, warum rügst du mich? Diese Gopikas wollten Gott Butter anbieten und Gott nahm sie an. Warum sollte ich dafür bestraft werden?“ Das war in der Tat ein Hinweis darauf, dass in Wirklichkeit Krishna selbst das Objekt ihrer Anbetung war.

Eines Tages lief Radha zur Yamuna, um Wasser zu holen. Sogar während sie das Wasser abfüllte, war sie in liebevollen Gedanken an Krishna versunken. Als Krishna sie erblickte, lachte er spontan. Krishnas Glückseligkeit (āhlāda) nahm die Form einer Lichtflamme an und drang in Radhas Herz ein. Deshalb wird Radha auch Aladhini genannt. Krishna war sehr glücklich über ihre Hingabe und Liebe. Von da an bis heute sehen die Leute Radha als immer mit Krishna verbunden und Krishna auf ewig mit Radha verbunden. Sie wurden unzertrennlich. Aufgrund dieser heiligen Eigenschaft der Liebe wird der weibliche Name immer zuerst genannt, wenn wir von Paaren wie Radha-Krishna, Sita-Rama und Parvati-Parameshvara sprechen. Die Frau gilt als Vorbild der Hingabe. Viele Ehemänner wurden aufgrund des Einflusses ihrer Frauen Devotees.

Die Frauen repräsentieren Hingabe (bhakti), wohingegen die Männer Weisheit (jnāna) repräsentieren. Ein Mann kann jedoch nur die Empfangshalle von Gottes Palast erreichen, während eine Frau unmittelbaren Zugang in die inneren Gemächer seines Wohnsitzes hat. Es gab aber auch viele fromme Männer wie Surdas, Tulsidas, Kabir und Ramdas, die durch den Pfad der Hingabe Verschmelzung mit Gott erreichen konnten. Ihre Namen sind aufgrund ihrer Hingabe an Gott in goldenen Buchstaben in die Annalen der Geschichte eingegangen. Heutzutage streben gebildete Menschen nach materiellem Wissen und vergessen dabei das wahre Wissen, nämlich das Wissen um Gott.

Verwendet euer Wissen niemals dazu, andere zu täuschen

Eines Tages weidete ein Kuhhirte seine Kühe, Schafe und Ziegen in der Nähe des Govardhana-Berges. Plötzlich kam ein Wolkenbruch und er suchte in einer kleinen Höhle Zuflucht. Dort fand er einen wunderschön leuchtenden weißen Stein, dessen Schönheit ihn mit großer Freude erfüllte. Er dachte: „Dieser leuchtend weiße Stein wird noch mehr strahlen, wenn ich ihn um den Nacken meines Kalbs binde, das eine so wunderschöne schwarze Farbe hat. Eines Tages wird Krishna das bestimmt bemerken, und ich kann ihm dadurch Freude bereiten.“ Dann hob er den Stein auf und band ihn um den Nacken seines schönen schwarzen Kalbs. Als der Hirte sein schönes Kalb und den leuchtenden Diamanten an seinem Nacken anschaute, überkam ihn Freude und er brach in ein Lied aus: „Schönheit ist Freude, und Freude ist der Nektar des Lebens.“ Eines Tages reiste ein Juwelier durch das Gebiet des Govardhana-Berges, wo der Hirte sein Vieh weidete. Der Juwelier wurde von dem Licht des Steines angezogen. Er näherte sich dem Kalb und untersuchte den Stein genau. Er erkannte sofort, dass es sich um einen hochwertigen Diamanten handelte. Deshalb fragte er den Hirtenjungen: „Warum verkaufst du mir nicht diesen Stein? Ich werde dir einen guten Preis bieten.“ Der Hirtenjunge glaubte, er könne mit diesem Geld viele weitere derartige Steine kaufen und mit ihnen den Nacken all seiner Kälber schmücken. Auf diese Weise erhielt der Juwelier den kostbaren Diamanten von dem Hirtenjungen für einen Spottpreis. Unterwegs betrachtete der Juwelier den Diamanten und war stolz, dass er den Hirtenjungen austricksen konnte und einen Diamanten im Wert von Hunderttausenden von Rupien bekam. Er erlitt einen Schock, als der Diamant auf einmal in Stücke zerbrach. Der zerbrochene Stein sprach zu ihm: „Du hast den unschuldigen Hirtenjungen betrogen, der meine Schönheit liebte. Er ist es, der den wahren Wert des Diamanten kennt. Du bist bloß ein selbstsüchtiger und betrügerischer Mann. Du hast dein Wissen zum Betrügen benutzt. Das

brach mir das Herz.“ Ihr könnt nun erkennen, dass aufrichtige Hingabe der weltlichen Liebe überlegen ist.

Die Hirtenmädchen sind wahre Beispiele der Liebe zu Gott

Einst schickte Krishna Uddhava mit einem Brief für die Gopikas nach Brindavan. Uddhava rief alle Gopikas zusammen und forderte sie auf, Krishnas Botschaft zu lesen. Aber keine der Gopikas schaute Uddhava auch nur an. Schon die bloße Erwähnung von Krishnas Namen löste in ihnen allen eine ekstatische Freude aus. Die Gopikas erblickten eine Biene auf einer Blüte und redeten mit Uddhava, indem sie stellvertretend die Biene ansprachen. Uddhava flehte sie an, Krishnas Botschaft zu lesen. Ohne Uddhava auch nur eines Blickes zu würdigen, begannen die Gopikas mit der Biene zu sprechen. Eine Gopika sagte: „O Biene, ich bin kaum gebildet und kann nicht lesen. Also lies du selbst den Brief.“ Eine andere Gopika bekannte: „Wenn ich Krishnas wunderschöne Handschrift erblicke, könnten meine Augen Tränen vergießen und den Brief beschädigen. Deshalb will ich ihn nicht lesen.“ Die dritte Gopika erklärte: „O Biene, mein gesamter Körper steht aufgrund der Trennung von Krishna in Flammen. Die Hitze könnte den Brief versengen. Sag Krishna, er soll persönlich hierher kommen und unsere brennenden Herzen besänftigen.“ Und sie begannen unter Tränen zu singen:

*„O Biene, mach dich auf und sage dem geliebten Krishna,
er solle nur einmal hierherkommen und seinen göttlichen Nektar der Liebe über uns ergießen.
Lass ihn nahekommen und uns anschauen.“*

Eine andere Gopika sagte:

*„O Biene, sage dem geliebten Krishna,
er solle einmal kommen und unsere verdorrten Herzen
mit dem Wasser seiner Liebe gießen.“*

Radha sagte:

*„O Biene, willst du ihm nicht verraten,
dass die Girlande unserer Herzen in Stücke zerrissen ist?
Bitte ihn, das zu heilen und die Girlande auf seiner Brust zu tragen.
Wir können uns nicht länger am Leben erhalten.“*

Diese Girlande der Botschaften der Gopikas wurde unter dem Namen „Gesang der Bienen“ sehr bekannt und beliebt.

Die Gopikas waren immer von heiligen, liebevollen Gedanken an Krishna erfüllt. Niemals hegten sie einen anderen Wunsch als den nach Krishna. Aber leider setzen manche Gelehrte diese göttliche Liebe herab und bezeichnen sie als weltlich und sinnlich. Das Bhagavatam spricht von der Einheit

von Individuum und Gott. Die Essenz des Lebens der Gopikas ist göttliche Liebe. Sie sind leuchtende Beispiele einer makellosen Sehnsucht, Gott nahe zu sein und sich mit ihm zu vereinen.

Die Gopikas drückten ihre intensive Sehnsucht nach Krishna folgendermaßen aus:

*„Wärest du ein Baum, der nach oben wächst,
würde ich mich wie eine Schlingpflanze an dich klammern.
Wärest du eine blühende Blume,
würde ich wie eine Biene um dich schwirren.
Wärest du der Berg Meru,
würde ich wie ein Wasserfall an dir herunterströmen.
Wärest du der grenzenlose Himmel,
würde ich wie ein Stern an dir stehen.
Wärest du der unergründlich tiefe Ozean,
würde ich wie ein Fluss in dich einmünden.
Wo bist du, o Krishna?
Wohin bist du gegangen, o Krishna?
Hast du kein Mitgefühl, Krishna, Krishna!“*

Eines Tages beklagte sich eine Gopika bei Yashoda: „O Yashoda! Wann immer wir Gopikas nach draußen gehen, um Milch zu verkaufen, fordert dein Krishna uns auf, Steuern zu zahlen. Er wirft Steine auf unsere mit Milch gefüllten Krüge, so dass sie durchlöchert werden.“ Yashoda ergriff Krishna bei der Hand und fragte streng: „Warum solltest du von diesen Gopikas Steuern einfordern? Hör auf mit diesem Unfug!“ Krishna erwiderte: „Mutter, ich weiß von nichts. Gott gab ihnen die Milch, und jetzt verlangt er Steuern.“ So ist in jeder von Krishnas Handlungen und Worten ein Beweis seiner Göttlichkeit zu finden.

Krishna sagte in der Gita zu Arjuna:

*„Denke unablässig an mich und werde mein Devotee.
Bete mich an und erweise mir deine Ehrerbietung.
Gib all deine Pflichten auf und nimm allein bei mir Zuflucht.
Ich werde dich von allen Sünden erlösen.
Hab keine Angst.“*

Der Herr versicherte Arjuna, er würde ihn von allen Sünden erlösen, wenn er nur bei ihm Zuflucht nähme. Die Gopikas aus dem Bhagavatam sind ebenfalls wahre Beispiele völliger Hingabe und selbstloser Liebe. Sie verlangten nie nach weltlichen Dingen. Sie besaßen die reine Liebe, die niemals eine Gegenleistung erwartet. Das gesamte Bhagavatam handelt nur von göttlicher Liebe.

Radhas Ende nahte heran. Eines Tages saß sie am Ufer der Yamuna und ihr Herz war von Trauer erfüllt. Sie klagte: „O Krishna! Um wessentwillen lebe ich? Ohne dich ist mein Leben sinnlos. Du bist die einzige Zuflucht. Ich lebe nur um deinetwillen. Mein Geist ist immer auf deine Gestalt ausgerichtet. Wirst du nicht kommen, mich zu sehen? Erscheine mir wenigstens einmal im Traum.“ Das ist ewige Liebe. Man kann das nicht als Bindung (rāga) oder Leidenschaft (anurāga) bezeichnen. Wahre Liebe folgt nur einem Pfad; es gibt keinen anderen Pfad.

Eines Tages war Yashoda sehr wütend auf Krishna und wollte ihn mit einem Seil an einen Mühlstein anbinden. Krishna versuchte wegzurennen. Eine Gopika, die das mit ansah, sagte: „Krishna, so kannst du nicht lange rennen. Irgendwie wird deine Mutter dich einfangen. Ich kann dir einen Platz zeigen, wo du dich sicher verstecken kannst. Sieh, du bist von dunkler Hautfarbe und meine innere Herzenskammer ist ebenfalls dunkel. Verbirg dich darin. Dort kann Yashoda dich nicht finden und außerdem wird mein Herz mit Glück gefüllt.“

Als Krishna auf der Haube der schrecklichen Schlange Kaliya tanzte, betete eine Gopika zu ihm: „Krishna, diese Schlange ist dunkel, dieser Fluss Yamuna ist dunkel, deine Hautfarbe ist dunkel und auch der Himmel färbt sich dunkel. Bitte fülle unsere Herzen nicht mit Dunkelheit. Ich bete, dass du den See unserer Herzen mit der Flamme deiner Liebe erhellst. Ich wünsche, dass du Licht auf den Hintergrund der Dunkelheit wirfst.“

Die Gopikas besaßen keine Spur Selbstsucht. Die Süße des Bhagavatam kann Zeitalter für Zeitalter erläutert und erfahren werden. Die Reinheit der Charaktere des Bhagavatam wird das Herz der Leser rein machen. Das Bhagavatam ist ein Meer der Hingabe. Vyasa, der große Seher voller Weisheit, war aufgewühlt, nachdem er das große Epos Mahabharata verfasst hatte. Erst als er das Srimad Bhagavatam verfasst hatte, konnte er Frieden erlangen.

Ihr solltet euch von der Ebene weltlicher Bindungen auf die Ebene der selbstlosen Liebe zu Gott erheben. Weltliche Errungenschaften haben keine Realität. Alle weltlichen Bindungen sind vergänglich und nicht dauerhaft. Ihr solltet erkennen, dass sich in jedem Wesen ein göttlicher Funke befindet. *Die Wahrheit ist eine, aber die Weisen geben ihr verschiedene Namen.*

AUS UNSEREN ARCHIVEN

Auszüge aus Bhagavans Ansprachen an Gurupurnima

Strebt nach Gottes Gnade

Bhagavan rief in seiner Gurupurnima-Botschaft vom 21. Juli 2005 die Devotees dazu auf, nur gute Taten zu begehen. Er warnte: „Ihr glaubt vielleicht, ihr könntet wiederholt einen Fehler begehen und geht davon aus, niemand habe euch gesehen. Aber vor Gott könnt ihr eure Handlungen nicht verbergen. Die Konsequenzen eurer Handlungen werden euch verfolgen, wo ihr auch hingeht.“

Nutzt eure Sinne auf rechte Weise

Die Leute mögen tun, was ihnen gefällt, aber sie können den Konsequenzen ihrer Handlungen nicht entfliehen. Ob es sich um einen Einfaltspinsel oder eine herausragende Person handelt - jeder hat den Folgen seiner Handlungen zu begegnen. Lasst niemanden dem Irrtum erliegen, er könne eine Sünde begehen und

doch unbescholten davonkommen. Ehe man eine Aktivität beginnt, sollte man deshalb hinterfragen, ob sie gut oder schlecht ist. Wo ihr auch hingehet, die Folgen eurer Handlungen werden euch gleich einem Schatten folgen. Durch Gottes Gnade ist es jedoch möglich, den Folgen der Handlungen zu entkommen. Gott ist immer an eurer Seite und sagt: „So sei es, so sei es (thatastu).“ Der Mensch erkennt diese Wahrheit nicht und begeht sündvolle Handlungen. Er weiß ziemlich genau, was gut und was schlecht ist, und ist doch unfähig, seine schlimmen Wege aufzugeben. Die eigenen Erfahrungen im Leben, gute wie schlechte, beruhen auf den eigenen Handlungen. Ihr glaubt vielleicht, ihr könntet wiederholt einen Fehler begehen und denkt, niemand habe euch gesehen. Aber vor Gott könnt ihr eure Handlungen nicht verbergen. Die Folgen eurer Handlungen werden euch verfolgen, wo ihr auch hingehet.

Man sollte nicht auf der Basis der äußeren Erscheinung urteilen. Jemand mag edel aussehen und angenehm sprechen, aber seine Handlungen stimmen womöglich nicht mit seinen Worten überein. Auch wenn wir viele gute Aktivitäten durchführen, können wir doch den Folgen unserer vergangenen Taten nicht entkommen. Wir müssen uns diese Wahrheit immer bewusst machen.

Verkörperungen der Liebe!

Wie viele spirituelle Übungen ihr auch durchführt: vergesst nicht einmal einen Moment lang Gottes Namen. Nur dann werdet ihr geschützt sein. Tut niemals etwas, das euch von Gott entfernt. Durch Gebet könnt ihr alles erreichen. Wenn ihr seine Gnade erlangen wollt, müsst ihr euch unaufhörlich auf ihn besinnen. Weltliche Schwierigkeiten kommen und gehen. Man sollte ihnen nicht zu viel Bedeutung beimessen. Durch Gebet kann man alle Schwierigkeiten überwinden.

Welchen Namen ihr auch rezitiert, ich werde antworten

Rezitiert tagaus tagein Gottes Namen. Das allein wird euch zu allen Zeiten beschützen. Ihr solltet in ständiger Kommunion (Verbindung) mit dem Göttlichen sein. Ihr müsst keine Rituale durchführen, um Gottes Gnade zu gewinnen. Es genügt, wenn ihr aus tiefem Herzen Gottes Namen rezitiert.

Kontrolliert zuallererst eure Sicht und eure Zunge. Wenn ihr Schlimmes anschaut, ladet ihr viel Sünde auf euch und werdet die Folgen davon zwangsläufig erfahren. Wenn ihr eure Sinne für schlechte Zwecke einsetzt, werden auch eure Kinder von schlechter Gesinnung sein. Seht deshalb nichts Schlechtes, hört nichts Schlechtes und sprecht nichts Schlechtes.

Gott sieht ständig alles, was ihr tut. Ihr glaubt vielleicht, andere wüssten nicht, was ihr vorhabt. Ihr könnt vielleicht andere täuschen, aber könnt ihr jemals Gott täuschen? Er weiß alles. Tut deshalb immer Gutes. All eure Sünden werden gesühnt, wenn ihr eure Sinne auf rechte Weise einsetzt. Wenn ihr wütend werdet, verliert ihr eure gesamte Unterscheidungskraft und verhaltet euch auf unmenschliche Weise. Deshalb verlasst, wann immer ihr wütend werdet, diesen Platz sofort. Es ist besser, Sünde zu vermeiden, statt eine Sünde zu begehen und später zu bereuen.

Übersetzung: Susan Boenke